

Editorial, Rückblick und Vorschau

Liebe Leserin, lieber Leser

Grosse Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Im Jahr 2026 können wir unser 100-Jahr-Jubiläum feiern (s. Kasten). Wir sind schon seit längerem in den Startlöchern, um die ersten hundert Jahre zu würdigen, aber auch einen Ausblick in die Zukunft zu wagen. Mehr will ich im Moment nicht verraten.



Foto KUND

100-Jahr-Jubiläum 2026

Am 10. November 1926 gründete eine kleine Gruppe Männer (Frauen waren keine dabei!) um den nachmaligen Staats- und Ständerat Alfons Roggo in Mariahilf den «Verein für Heimatkunde des Sensebezirks und der benachbarten interessierten Landschaften». Dieser wurde später in «Deutschfreiburger Heimatkundeverein HKV» umbenannt, bevor er am 25. März 2017 mit der am 15. Januar 1959 unter der Leitung von Dr. Peter Boschung in Freiburg gegründeten «Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft DFAG» zum heutigen Verein «Kultur Natur Deutschfreiburg KUND» fusionierte.

Bereits im 2025 findet in Tifers die nächste Seisler Mäss statt, für uns ebenfalls «eine grössere Kiste». Wir möchten uns dort an einem Stand präsentieren und werden den Deutschfreiburger Kulturpreis verleihen (s. Kasten auf Seite 2).

Bevor ich mich aber weiter mit der Zukunft befasse, möchte ich das vergangene Vereinsjahr kurz Revue passieren lassen. Höhepunkte waren die Mitgliederversammlung vom 30. September 2023 in St. Ursen und die Herausgabe der Publikation «Sofia und Tim im Breccaschlund», dem ersten – auch für

Erwachsene höchst lesenswerten – Kinderbuch in unserer langen Vereinsgeschichte. Natürlich ist auch sonst noch einiges gelaufen:

Die [Arbeitsgruppe Kultur und Sprache](#) unter der Leitung von Claudine Brohy und mit dem Vorstandsmitglied Isabelle Baeriswyl organisierte am 29. November 2023 die bereits zehnte Veranstaltung in der Reihe «Va Gschücht zü Gschücht». Die vier Autorinnen setzten sich mit dem Thema «Wie isches gsi? Wiesches gganget?» auseinander und liessen das aufmerksam lauschende Publikum teilhaben an ihren Erfahrungen und Eindrücken zum Thema Reisen und Mobilität.

Die [Arbeitsgruppe Natur und Landschaft](#) unter der Leitung von Isabelle Baeriswyl und mit den Vorstandsmitgliedern Michelle Stirnimann und Franz-Sepp Stulz sowie den Vereinsmitgliedern Joseph Brügger, Emanuel Egger, Hugo Raetzo und Helen Maeder hat sich im Vereinsjahr zur Hauptsache mit der

Thematik der Nachhaltigkeit befasst. Im Nachgang zum Workshop vom Frühjahr 2023 wurde die Zusammenarbeit mit anderen im Bereich Nachhaltigkeit tätigen Akteuren in Deutschfreiburg gesucht. Im Weiteren erscheint neu ab diesem Herbst der Flyer *KUNDtun*. Dieser soll den Mitgliedern praktische Tipps in Sachen Nachhaltigkeit vermitteln. Thema des ersten Flyers ist Regional Einkaufen und Unverpackt-Läden. Weitere Flyer werden in regelmässigen Abständen folgen (s. gesonderten Artikel «KUND engagiert sich weiter in Sachen Nachhaltigkeit» in diesem Heft).

Unter der Federführung der [Arbeitsgruppe Publikationen](#) unter der Leitung von Pascal Aebischer und mit dem Vorstandsmitglied Claudine Brohy und dem Ehrenmitglied Charly Folly kam im Frühjahr 2024 die bereits erwähnte Jahrespublikation «Sofia und Tim im Breccaschlund» als Band Nr. 87 der Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde heraus. Das Buch – es vermittelt in Form einer Geschichte Wissenswertes über diese Landschaft von nationaler Bedeutung – stiess auf ein sehr positives Echo. Wie üblich wurde es allen Mitgliedern als Gegenleistung zum Jahresbeitrag unentgeltlich abgegeben.

Die [Arbeitsgruppe Veranstaltungen](#) unter der Leitung von Maria Riedo und mit den Vorstandsmitgliedern Romy Lutz und Michelle Stirnimann sowie dem Vereinsmitglied Yvan Gugler organisierte mehrere Anlässe, die auf reges Interesse stiessen: Im Herbst 2023 fand eine Führung durch das renovierte Freiburger Rathaus statt; im Frühjahr 2024 waren gleich drei Führungen nötig, um allen Interessierten einen Blick hinter die Kulissen des Equilibre zu ermöglichen; dem Erdbeben von Falli-Höllli waren im Frühjahr 2024 zwei Anlässe – ein Vortrag in Plasselb und eine Begehung im

Seisler Mäss 2025

Die zweite Ausgabe der Seisler Mäss findet vom 14.–18. Mai 2025 in Tafers statt. Am Freitag 16. Mai werden wir im Beisein von hoffentlich vielen Vereinsmitgliedern und weiteren Gästen in einer Mittagsveranstaltung einer verdienten Persönlichkeit und einer engagierten Organisation den Deutschfreiburger Kulturpreis verleihen. Die im September 2015 durchgeführte erste Ausgabe war seinerzeit für KUND ein toller Erfolg. Mit unseren vor Ort mit Porträtfotos ausgefertigten «Ausweisen» «I bü a Seisler» «I bü a Seislera» konnten wir zahlreiche Messebesucher/innen zu einem Vereinsbeitritt gewinnen.



Foto KUND

Gelände-gewidmet; im Zusammenhang mit der Jahrespublikation «Sofia und Tim im Breccaschlund» trafen sich im Juni 2024 Klein und Gross zu einem gleichermassen vergnüglichen und lehrreichen Nachmittag im Schwarzseegebiet; ebenfalls im Juni 2024 traf sich in Düdingen eine Gruppe von Interessierten, um mehr über die faszinierende Welt der Bienen zu erfahren.

Die [Mitgliederversammlung](#) vom 12. Oktober 2024 in Gurmels bildet gleichzeitig den Abschluss des Vereinsjahres und den Start ins neue Jahr. Der Versammlungsort wird in einem gesonderten Artikel «Mitgliederversammlung im oberen Seebezirk» in diesem Heft vorgestellt.

All das und noch vieles mehr war nur dank des grossen Engagements der [Vorstandsmitglieder](#) und weiterer Vereinsmitglieder möglich – merci vüu Maau!

Ganz besonders danken möchten ich auch unserem [Ehrenmitglied Karl Fäh](#) für seinen Artikel «Marcel Hayoz und der Heimatkundeverein» in diesem Heft. Der kürzlich verstorbene Künstler war uns bzw. unseren beiden Vorgängervereinen DFAG und HKV sehr verbunden; so hat er beispielsweise für die DFAG seinerzeit das Vereinslogo entworfen.

Auch im angelaufenen achten Vereinsjahr 2024/25 ist wieder einiges los: Wie bereits erwähnt, wollen wir an der Seisler Mäss vom

14. bis 18. Mai 2025 mit einem Stand präsent sein und in einer Feier den Deutschfreiburger Kulturpreis verleihen. Zudem werden wir an der Vorbereitung des 100-Jahr-Jubiläums weiterarbeiten.

Die **Veranstaltungen** starten am 20. November 2024 mit der nächsten Ausgabe von «Va Gschücht zü Gschücht» zum Thema «Mach kis Büro uuf!»; am 5. Dezember 2024 werden wir die Verbrennungsanlage SAIDEF in Posieux besuchen; am 23. Januar 2025 findet ein Anlass im Sensler Museum statt mit dem Titel «Neue Fotografien und alte Sammelstücke». Im zweiten Halbjahr stehen eine Literarische Wanderung, ein gemeinsamer Anlass mit dem Kulturverein Wier Seisler und eine Veranstaltung in Jaun auf dem Programm. Den Veranstaltungskalender erhalten alle Vereinsmitglieder jeweils als Flyer. Zudem informieren unser Newsletter und unsere Homepage (www.kund.ch) jeweils über Aktuelles.

Mit unserer nächsten **Publikation** befassen wir uns mit den Flurnamen in Deutschfreiburg (s. gesonderten Artikel «Auf den Spuren der Flurnamen in Deutschfreiburg» in diesem Heft).

Abgeschlossen wird das Vereinsjahr wie immer mit der Mitgliederversammlung. Diese findet am 4. Oktober 2025 statt.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine anregende Lektüre und freue mich, Sie an der Mitgliederversammlung in Gurmels begrüßen zu können und zusammen mit Ihnen das achte Vereinsjahr von KUND in Angriff zu nehmen. Wenn Sie noch mehr über Ihren Verein KUND wissen wollen, verweise ich Sie gerne auf unsere Homepage www.kund.ch.

■ *Franz-Sepp Stulz*
Präsident Kultur Natur Deutschfreiburg
KUND

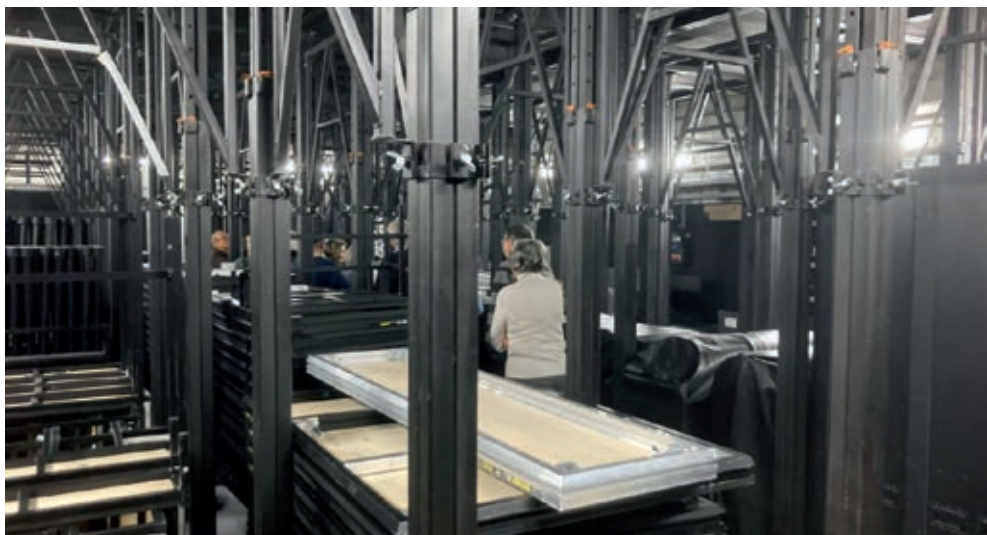


Foto KUND

Marcel Hayoz und der Heimatkundeverein



Marcel Hayoz 2014 bei der Verleihung des Deutschfreiburger Kulturpreises der DFAG

Der ehemalige Heimatkundeverein (heute KUND) spielte eine wichtige Rolle im Leben des Künstlers Marcel Hayoz, der am 27. September 2023 im Alter von 94 Jahren verstorben ist. Und umgekehrt hat der Künstler viel zur Bekanntheit und Verbreitung der Publikationen des Vereins beigetragen. Dieser Text behandelt vor allem das zeichnerische und illustratorische Schaffen des Künstlers der 60er- bis 90er-Jahre.

Schon früh wusste Marcel Hayoz, dass er eine künstlerische Laufbahn einschlagen wollte. Geboren 1929 in Düdingen, absolvierte er auf Anraten seiner Bekannten nach der Sekundarschule zunächst eine Möbelschreinerlehre am kantonalen Technikum. Gleich anschliessend schrieb er sich für das Zeichnungslehrer-Seminar bei Oskar Cattani, Robert Berchier, Theo Aeby und Antoine Claraz ein. Sein Diplom erhielt er 1952. Im folgenden Jahr besuch-

te er die Ecole Nationale Supérieure des Arts Décoratifs in Paris. Ab 1954 unterrichtete er als Zeichenlehrer zunächst an der Gewerbeschule Freiburg, ab 1956 am Technikum und von 1962 bis 1993 am Kollegium St. Michael.

Einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden war Marcel Hayoz als Kunstmaler, hatte er doch 1964/65 beim Bau des neuen Düdinger Sekundarschulhauses Brunnenhof in der heutigen Gemeindebibliothek eine monumentale dreiteilige Wandmalerei nach den «Sensler Sagen» von Germann Kolly gestaltet. Das Triptychon zeigt Szenen aus den Sagen: «Königin Bertha erlegt einen Auerochsen», «Das Burgfräulein von Kastels» und «Hutätä».



Im Jahr 1955 trat Marcel Hayoz dem Heimatkundeverein als Mitglied bei. Er war mit mehreren Vorstandmitgliedern und Lehrerkollegen wie Josef Vaucher, Anton Bertschy, Hugo

Vonlanthen, Moritz Boschung und insbesondere mit DFAG-Gründer Dr. Peter Boschung bekannt und befreundet. Diese Kollegen, vor allem Josef Vaucher als langjähriger Sekretär, kümmerten sich um Redaktion und Inhalt des Vereinsblattes «Beiträge zur Heimatkunde des Sensebezirks».



Mys Tubakpfyffli

1966 veröffentlichte der Heimatkundeverein ein ca. hundertseitiges Bändchen Mundarttexte (Gedichte, Sagen und Erzählungen) unter dem Titel «Meien ùs ùm Seiselann» als Jahrgang 37 der «Beiträge zur Heimatkunde», das heute im Internet den Benutzern zur Verfügung steht.¹

Auf zwei Aufrufe in den Freiburger Nachrichten hin waren beim Verein eine Reihe von Mundarttexten der Autoren Pius Emmeneg-

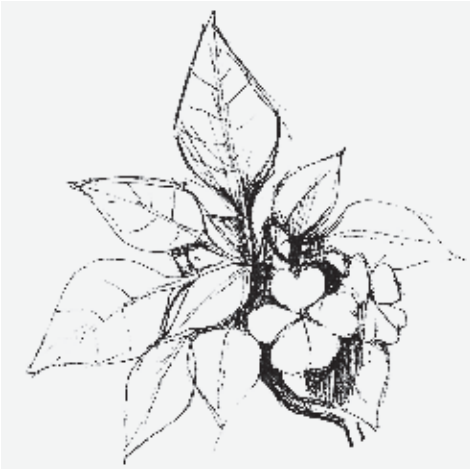
¹ <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=b-zh-001%3A1966%3A37#4>

ger, Meinrad Schaller, Germann Kolly, Anton Bertschy, Peter Boschung, Hans Grossrieder, Bernhard Rappo und Alfons Aeby eingegangen, aus denen eine fünfköpfige Jury eine Auswahl von 78 Texten traf. Das Vorwort: «Von Sensler Art und Sensler Sprache» verfasste Anton Bertschy. Dr. Peter Boschung schrieb eine Anleitung für eine einheitliche Verschriftung der Mundarttexte unter dem Titel: «Wie liest und schreibt man Sensler Mundart?».

Der Textband ist in 7 Kapitel gegliedert. Die Untertitel geben einen Hinweis auf den Inhalt der Texte und sind teilweise wörtlich von Gedichttiteln übernommen: Chämet – Gruggiis mache! S. 19; As hustaget S. 29; Dehiim S. 35; Psünn di! S. 43; As nachtet bizyte S. 51; Van albe S. 69; Der Schlöerggeler S. 77.

Um dem Bändchen eine künstlerische Form zu geben, zog der Verein Marcel Hayoz als Illustrator bei. Damals waren die meisten Druckerzeugnisse noch in Schwarz-Weiss gehalten, Farbdrucke waren teuer und rar. So lag es nahe, den Band mit Schwarz-Weiss-Zeichnungen zu versehen. Marcel Hayoz hatte als Zeichenlehrer täglich mit Zeichnungen zu tun. Er lieferte ein Umschlagblatt sowie 5 grössere Zeichnungen zu den Kapitelanfängen, dazu 17 Zeichnungen, die – jeweils in die Textseiten integriert – sich in ihren Motiven grossteils auf Textstellen beziehen. Insgesamt lassen sich mindestens 15 Korrelationen zwischen Text und Zeichnung feststellen. Als Beispiel mag die Illustration zu «Mys Tubakpfyffli», einem Gedicht von Meinrad Schaller, auf Seite 37 dienen.

Bei den Motiven der Zeichnungen handelt es sich neben Sagenfiguren (Ds Dameschelli, Der Hutätä, Der Schlöerggeler), um ländliche Originale, Darstellungen verschiedener Lebensalter (vom Säugling bis zum Greis) oder



Tiere (der Hund des Hutätä, Katze, Schnecke, Huhn, Stare, Pfau), die meist menschliche Eigenschaften symbolisieren. Daneben nimmt sich Hayoz die Freiheit eigene Themen einzustreuen, bspw. Blumenbilder, die den Titel «Meien» (= Blumen) thematisieren oder Landschaften, die Jahreszeiten und Stimmungen einfangen. Zwei Landschaftsbilder, in denen der Künstler mit Linien und Flächen,

Komposition und Dreidimensionalität spielt, zeugen vom hochrangigen Niveau des Künstlers.

Die meisten Zeichnungen im Band «Meien üs üm Seiselann» sind mit Bleistift und Kohlestift ausgeführt und oft mit kräftigen Konturen verstärkt. Sie entspringen der augenblicklichen Inspiration bei der Lektüre der Texte. Sie leben besonders von den feingeschwungenen Linien, den ausgeprägten Hell-Dunkel-Kontrasten sowie den Schraffuren, die die nötige Tiefenwirkung verleihen.

In den figürlichen Darstellungen manifestieren sich diverse Stimmungen und Gefühle: von Anteilnahme zeigend bis Schrecken einjagend (Sagenfiguren). In den Tierbildern zeigt sich die Liebe des Künstlers zu Tieren und Landschaften. Einige Zeichnungen veraten versteckten Humor und leise Ironie. Ähnliche Karikaturen finden sich zu Hunderten in Marcel Hayoz' unveröffentlichten Skizzenbüchern, in denen viele seiner Schüler und Kollegen liebevoll verewigt sind.



Der Schlöerggeler

Besonders gestaltet ist das Umschlagbild. Die stilisierte 7-blättrige Blume vor einer Art Trockenstrauß nimmt das Motiv des Titels (Meien) in dreidimensionaler Form auf und erinnert an das gleichzeitig entstandene Düdinger Wappen mit den drei Rosen im Auferstehungsrelief der Priestergräber in Düdingen. Dazu passt der in künstlerischer Schulschrift sehr persönlich gestaltete Titel.



Aarat, was isch das

Eine stark rätselhafte Zeichnung auf Seite 22 sticht besonders heraus. Der Künstler platziert sie neben Germann Kollys Rätsel-Sprüchen unter dem Titel: «Araat, was isch das». Es handelt sich um eine Art abstraktes Relief mit betont vertikalen Linien und hellen Flächen. Der aufmerksame Beobachter kann darin Gesichter und Figuren ausmachen, die mehrdeutig sind, beispielsweise eine Maske, eine Kerze und eine Hand. Es handelt sich hier um ein verstecktes Spiel des Künstlers mit dem Betrachter, ein Spass, den sich Marcel Hayoz in einigen seiner Zeichnungen leistete.

Insgesamt kommt der Künstler dem Auftrag des Vereins insofern nach, dass er alle 3 bis 4 Seiten eine Zeichnung einstreut. In seinen komplexeren Zeichnungen emanzipiert er sich von seiner Rolle eines Illustrators von eher

traditionellen Sagen, Geschichten und Mundartgedichten. Diese Zeichnungen stehen kaum in Bezug zu den Texten, verweisen auf das gleichzeitige malerische und bildhauerische Schaffen von Marcel Hayoz und erlauben dem Betrachter eigene Sichtweisen und Deutungsmöglichkeiten.

Das Bändchen «Meien us um Seiselann» wurde ein grosser Erfolg und war schnell vergriffen. 1975 gab der Verein deshalb eine zweite, unveränderte Auflage der Sammlung heraus, auf die wir uns in dieser Untersuchung abstützen.



Im Jahr 1968/69 erschienen unter dem Titel «Wie die Alten sungen» Volkslieder aus dem Senseland gesammelt von Hermann Kolly²

² Kolly, German: Wie die Alten sungen. Volkslieder aus dem Senseland. Jahrgang 39 (1968/1969) <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=b-zh-001%3A1968%3A39#4>

als Band 39 des Heimatkundevereins. Zu diesem Band lieferte Marcel Hayoz erneut das Umschlagbild. Es zeigt eine singende Amsel vor einem Gebüsch mit Blätterwerk und nimmt Bezug auf das Sprichwort: «Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen».

Nach seinen ersten zeichnerischen Arbeiten für den Heimatkundeverein Mitte der 60er-Jahre wurde Marcel Hayoz für die Jahre 1974 bis 1977 in den Vereinsvorstand gewählt. Im Jahr 1976 veröffentlichte dieser einen weiteren Band von Mundarttexten unter dem Titel «Choereeleni» zum 50-jährigen Vereinsjubiläum. (Beiträge zur Heimatkunde Jg. 46 (1976).³

Es handelt sich um Mundarttexte der Gründergenerations-Autoren: Viktor Schwaller (5 Texte), Alfons Aeby (8 Texte), Bernhard Rappo (2 Texte), German Kolly (1 Text). Hinzu kamen Texte einer jüngeren Generation wie Pirmin Mühlhauser (8 Texte), Meinrad Schaller (35 Texte) und Marcel Schaller (2 Texte), Peter Boschung (4 Texte), Athanas Cottier (1 Text) und schliesslich Fränzi Egger (1 Text). Die insgesamt 77 Texte sind nach Autoren angeordnet; gattungsmässig finden sich neben Gedichten kurze szenische Texte sowie kürzere Erzählungen. Nach dem Vorwort von Präsident Josef Jungo und der «Yyliitüng» von Josef Vaucher erschien erneut Peter Boschungs Text «Wie liest und schreibt man Sensler Mundart?».

Zu dieser Ausgabe lieferte Marcel Hayoz die Titelzeichnung auf dem Einband sowie 7 Kohlezeichnungen im Innern des Bandes. Das Umschlagbild zeigt je 4 aufrechtstehende Weizen- und Roggenähren mit reifen Körnern auf einem Feld mit einer Sonne im



Hintergrund. Auf einer Art Steg findet sich unten im Vordergrund der Titel in Grossbuchstaben und rechts die Signatur des Künstlers. Das Umschlagbild symbolisiert wohl die Körner, die mit der Gründung des Heimatkundevereins 1926 gesät wurden und die nun inzwischen ideell und materiell reife Frucht getragen haben.

Marcel Hayoz hat zu folgenden Texten Zeichnungen angefertigt und in die Texte eingestreut:

S. 23: De Schwaartechlöusu (Text von Viktor Schwaller) vgl. Bild unten; S. 42: Der Luusbueb (German Kolly)⁴; S. 77: A struba Kärrli (Pirmin

³ <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=bzh-001%3A1976%3A46#4>

⁴ <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=bzh-001%3A1976%3A46#48>

Mühlhauser)⁵; S. 91: Mys Dorf (Meinrad Schaller)⁶; S. 131: De Strythof Jaggi ù de Härrgottstag (Meinrad Schaller)⁷; S. 157: Ds Hübl-Elys im Spitaal (Peter Boschung)⁸; S. 175: De Foppalmatsch (Fränzi Egger) vgl. Bild unten.

Zwei Zeichnungen (die erste und die letzte im Band) sollen hier stellvertretend für die anderen genauer betrachtet werden. Das Bild auf S. 23 stellt «De Schwaartechlöusu» dar. Der Sage nach handelt es sich um einen geizigen und erbarmungslosen Syndic, der an Weihnachten – vom Sigrist in der Kirche eingeschlossen – Zeit findet, die Krippe zu betrachten, und der sich vom Blick des Jesuskindes bekehren lässt. In der Folge ändert der Syndic seinen Charakter und setzt sich für die Armen und für den Bau eines neuen Schulhauses ein. Soweit der Text.



De Schwaartechlöusu



Galternmündung

⁵ <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=bzh-001%3A1976%3A46#48>

⁶ <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=bzh-001%3A1976%3A46#96>

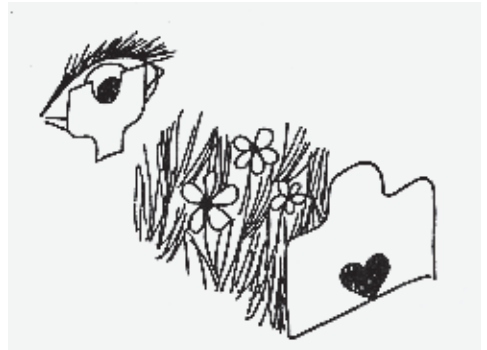
⁷ <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=bzh-001%3A1976%3A46#136>

⁸ <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=bzh-001%3A1976%3A46#162>



schen Eindruck. Es ist eine der raren Freiburger-Altstadt-Darstellungen von Marcel Hayoz.

Im Vergleich zum Band «Meien üs üm Seiselann» erscheinen die Zeichnungen in der Sammlung «Choereeleni» stärker ausgearbeitet, anspruchsvoller vom Motiv und von der Ausführung her. Im Unterschied zu den früheren Zeichnungen arbeitet der Künstler hier mit Kohlestift und schwarzer Kohlekreide. Der Strich ist breiter und die Schatten sind dunkler, die Wirkung ist eindrücklicher. Mit ihren komplexen, ganzseitigen Sujets, mit den streng geometrischen Kompositionen, mit hellen Flächen und dunklen Hintergründen, mit Einbezug von Perspektive und Tiefenwirkung erreicht der Künstler eine Bildintensität, wie sie meist nur in Gemälden zu finden ist.



Fäudschiessse

Es sind eigentliche kleine «Schwarz-Weiss-Gemälde», die sich mit ihren Sujets auf zentrale Szenen in den Texten stützen, teils Schauplätze zeigen oder freie eigene Bild-erzählungen darstellen.

Die dritte Publikation von Deutschfreiburger Mundarttexten, bei der Marcel Hayoz als Illustrator mitgewirkt hat, ist die Sammlung «Häpere Härdöpfu ù Härdöpfila», erschienen als 53. Jahrgang 1984/85 der nun neu benannten «Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde». Wie der Herausgeber Moritz Boschung in seinem Vorwort schreibt, sollten anlässlich des Freiburger Mundartjahres 1985 in diesem Band «alle Deutschfreiburger Mundarten» vertreten sein und die Textauswahl ausschliesslich «von lebenden Autoren» stammen. Auf einen Aufruf hin traf eine grosse Anzahl von Texten ein, aus denen die Redaktionskommission anhand der oben genannten Kriterien eine Auswahl von 16 Autoren traf. Gleichzeitig sollten neben Marcel Hayoz auch drei «junge(n) Deutschfreiburger Talente die Möglichkeit» haben, sich einer breiteren Öffentlichkeit als Zeichner vorzustellen. Es handelt sich dabei um Beat Fasel, Ivo Vonlanthen und Jean-François Zehnder, die meisten Schüler des ehemaligen Zeichenleh-

rens Marcel Hayoz. Die Kapiteleinteilung der Sammlung folgt den Sprachregionen Deutschfreiburgs:

«Seislerdütsch», «Vom Seislerdütsch zum Bolz», «Bolz», «Cürmüstütsch», «Murtebieterdütsch», «Joutütsch».

Das umfangreichste Kapitel bildet dasjenige zum Senslerdeutsch mit den AutorInnen Esther Schuwey-Neuhaus, Bruno Bucheli, Felix Klaus, Meinrad Schaller, Gertrude Walter-Baeriswyl, Peter Boschung und Hubert Schaller. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich auf dieses Kapitel, weil Marcel Hayoz einzig zu diesem Kapitel die Zeichnungen geliefert hat. Es handelt sich dabei um 29 Zeichnungen, die zum grossen Teil von den Texten ausgehen, jedoch teils frei erfunden sind. In ihrem Zeichnungsstil schliessen sie an Werke des Bandes «Meien üs üm Seiselann» aus dem Jahr 1966 an. Es finden sich jedoch vermehrt Zeichnungen, die – wohl unter dem Einfluss der Gedichte des jungen Hubert Schaller – stärker ironisch-kritisch, ja sogar karikierend ausgefallen sind.

Gattungsmässig finden sich neben Gedichten, Erzählungen von früheren Zeiten sowie Sagen zunehmend Sprachspiele im Stil von Ernst Eggimann, Kurt Marti und Zeitgenossen. Inhaltlich beziehen sich die Texte zunächst auf das Leben in früheren Zeiten, Dorfformale, auf den Lauf der Jahreszeiten, Redensarten, Dorfgerede und soziale Kontrolle, doch zunehmend auch auf aktuelle Themen der 70er- und 80er-Jahre wie Atom-bombe, Einfluss von Kirche und Militär, Naturverschandelung und Umweltverschmutzung. Schon die Liste der Themen zeigt die Veränderungen in der Zielsetzung der Texte: Statt von alten Zeiten zu erzählen, werden die aktuellen Zustände kritisch beleuchtet und hin-

terfragt. Die Abwendung von der traditionellen «Heimatliteratur» ist deutlich spürbar.

In seinen Zeichnungen lässt sich Marcel Hayoz weitgehend von Texten der Sammlung inspirieren; den zeitkritischeren Texten entsprechend geraten auch seine Zeichnungen ironischer und satirischer. Als Beleg dafür sollen einige Beispiele herausgegriffen werden.

Zum Text «fäudschiesse» von Bruno Bucheli auf S. 35 kombiniert der Künstler das Auge des Schützen, Gewehrkimme, Zielscheibe und Grabstein in witziger Form zu einer vielsagenden Karikatur (vgl. Abbildung oben).



Di hassege Zwärge



Spycherfescht

Zum Mittel der Karikatur greift der Künstler auch in der Zeichnung zu Peter Boschungs modernisierter Sage: «Di hassege Zwärge». In diesem Text ist die Rede vom schädigenden Treiben von Kobolden in den Alphütten und beim Vieh in den Ställen sowie dem erlösenden Bannstrahl eines Mönchs aus Hauterive, wie solches in Sagen aus früheren Zeiten zu finden ist. Dem stellt der Autor die «Riesen der Gegenwart» gegenüber – damit sind die Menschen von heute gemeint – die um den Preis ihres Wohlstandes – Luft, Wasser und Boden vergiften und die Welt aus dem Gleich-

gewicht heben. Marcel Hayoz zeigt in seiner Zeichnung einen Priester, der die modernen Bösewichte zu vertreiben versucht: Fabriken und Atommeiler, die Rauch und Abgase verströmen und die Sonne verfinstern, die Luft ersticken und die Natur verdorren lassen. In der Zeichnung versteckt sich unten links ein menschlicher Torso, dessen Oberkörper aus Atommeiler und rauchendem Fabrikschlot besteht. Die Zeichnung sticht heraus durch ihre dichten, waagrechten und senkrechten schwarzen Schraffuren, die die Dramatik der schrecklichen Zerstörung unterstreichen.

In einem weiteren Text von Peter Boschung mit dem Titel «Spycherfescht» zieht der Autor folgenden Vergleich: «D Hüüser va mena Doerf chäme mier voer wyn a Vürwandtschaft». Der Künstler stellt diese Verwandtschaft karikierend in einer Collage von Köpfen: alten und jungen, freundlichen und finsternen, kahlen und behaarten, entspannten und verbissenen dar. Insgesamt kann man mindestens 25 Gesichter in verschiede-



nen Positionen erkennen: eine Verwandtschaft, die wohl kaum Freude bereitet!

Eine weitere Karikatur findet sich zum Gedicht von Hubert Schaller «as früdlichs Dorf». Sie zeigt ein älteres Paar, das mit dem Finger auf Leute zeigt. Dabei verzerren sich dessen Gesichtszüge – ob ihrem Geschwätz aus lauter Neid und Hass auf andere – zu zwei hässlichen Fratzen.

Eine der witzigsten und originellsten Zeichnungen in diesem Band begleitet das Gedicht «Muschereschlunn» von Hubert Schaller. Thematisch bezieht es sich auf eine Auseinandersetzung zwischen Naturschützern und Militär um die Alp Muschereschlund oberhalb des Schwarzsees, wo die Armee in den achtziger Jahren im Naturschutzgebiet einen Schiessplatz errichten wollte. In der Zeichnung von Marcel Hayoz weiden zwei Tiere friedlich vor einer Bergkulisse und werden dabei von den Spuren eines Panzerfahrzeugs überrollt und ausgetilgt. Kürzer und treffender kann man politische Kritik zeichnerisch nicht zum Ausdruck bringen.



Muschereschlunn

Unter den Illustrationen ist noch eine besondere Zeichnung bemerkenswert. Es handelt sich um eine Illustration zum Text von Felix Klaus «A gueta Leerer». In der Geschichte geht



A gueta Leerer



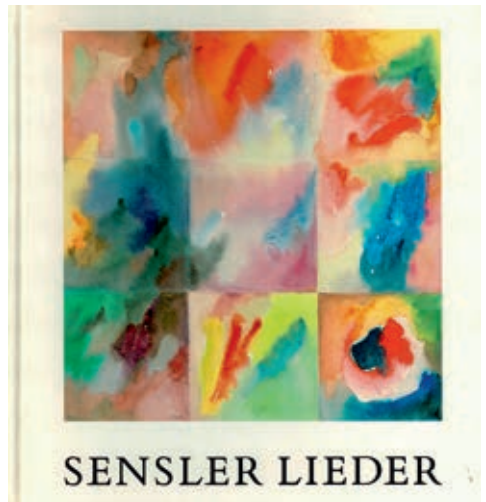
Grabreed

es um einen Jungen, der eine im Schulzimmer gefangene Maus draussen im Brunnen hätte ertränken sollen, es aber nicht übers Herz brachte, deshalb die Maus im Garten frei liess und dafür eine Strafe kassierte. Hayoz verfasste dazu eine rätselhaft verspielte Zeichnung. Man erkennt darin eine Maus, die an Papierblättern knabbert und ganz verängstigt dreinschaut. Sie rennt voller Panik in ihrem Käfig herum. Dabei sind Licht und Schatten, Linien und Schraffuren so gesetzt, dass eine dreidimensionale Bewegung erzeugt wird. Im Hintergrund ist deutlich ein clowneskes Gesicht mit einer langen Nase zu entdecken. Der Betrachter ist herausgefordert, selbst herauszufinden, wem diese lange Nase gilt. Ein weiteres Beispiel für das Spiel des Künstlers mit dem Betrachter!

Die Schlusszeichnung im Abschnitt, den Marcel Hayoz illustriert hat, bezieht sich auf das Gedicht von Hubert Schaller mit dem Titel «Grabreed uf ana stüla Bürger». Es zeigt einen professoral wirkenden Typen in Anzug mit Krawatte, mit Glatze und hoher gerunzelter Denkerstirn, übertrieben langer Nase, runder Brille, streng beobachtendem Blick, grossen Ohren, streng verschlossenem Mund und auf die Hand gestütztem Kinn. Man könnte versucht sein, in dieser Zeichnung an dieser prominenten Stelle Ansätze eines Selbstporträts

des Zeichners zu sehen, natürlich in einer Karikatur versteckt und stilistisch stark zugespitzt. Zeitlebens blieb der Künstler bescheiden, lebte eher zurückgezogen und scheute den lauten Kunstbetrieb, blieb also ein «stiller Bürger».

Bei der vierten Publikation des Heimatkundevereins, bei der Marcel Hayoz sich als Illustrator beteiligte, handelt es sich um den Band 60 der Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde 1994, mit dem Titel «Sensler Lieder», herausgegeben von Oswald Schneuwly⁹.



Umschlagbild

Diesmal hat der Künstler keine Zeichnungen geliefert, sondern «Farbstimmungen», wie er sie selbst nennt. Dabei handelt es sich um 8 Farbtafeln zu den einzelnen Kapiteln sowie das besonders gestaltete Umschlagbild. Alle

⁹ Schneuwly, Oswald (Hrsg.): Sensler Lieder. Mit Farbstimmungen von Marcel Hayoz. Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde Bd 60 (1994/95) Paulusdruckerei Freiburg 1994.

Tafeln sind farbenfroh in Aquarelltechnik gestaltet. Die Liedersammlung ist thematisch in folgende Abschnitte unterteilt und mit jeweils einer Farbtafel von Hayoz illustriert:

1. Zfrüde syy; 2. Zäme feschten ù fyyre;
3. Spöttle ù güsle; 4. Anandere gäär haa; 5. Ginggele, ggannggle ù lüschtig syy;
6. Vertruwe haa; 7. Esi förchte ù truure; 8. Lose, ggügge ù stuune.

Auch hier sollen zwei Beispiele herausgegriffen werden, die die besondere Stilmischung, nämlich teils Gemälde, teils Zeichnung des Illustrators widerspiegeln. Die Tafel zum ersten Kapitel «Zfrüde syy» nach einem Liedtext von Peter Boschung enthält noch viele thematische Elemente: Auf rotgelbbraunem und ockerfarbenem Hintergrund mit blauen Schatten erscheinen ein Halbzylinder, eine braune Rolle (Brot?) und ein roter Krug. Diese drei Motive symbolisieren: ein Dach über dem Kopf, Essen und Trinken, also Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit und beziehen sich auf den Inhalt des Liedes.



Zfrüde syy

Das zweite Beispiel, nämlich die Tafel zum Kapitel «Ginggele, ggannggle ù lüschtig syy» arbeitet zwar auch noch mit zeichnerischen Elementen: dem Vogel, dem Regenbogen und einem überdimensionierten Cello am rechten Bildrand. Doch das Bild löst sich von der figürlichen Darstellung, lebt von der Dynamik der Flächen und Farben und erzeugt eine Stimmung von Fröhlichkeit und Leichtigkeit, Bewegung und Freiheit.



Ginggele, ggannggle ù lüschtig syy

Im Einleitungstext des Buches erläutert Marcel Hayoz unter dem Titel «Eine Welt» sein persönliches künstlerisches Credo: Sprache und Musik werden zu «einem breitgefächerten Kommunikationsmittel, welches Gedanken und Stimmungen jeder Art zu übertragen imstande ist». Ebenso wie ein Lied kann ein Bild mit seiner Farbe zum Kommunikationsmittel werden. «Im vorliegenden Liederbuch ging mein Versuch dahin, mit der Farbe eine Seelenstimmung anzudeuten und mit

dem figürlichen Inhalt die Aussage zu bekräftigen und verständlich zu machen»¹⁰.

Zu seinem Umschlagbild sagt Hayoz: «Das Umschlagbild enthält, wie die Ouvertüre einer Oper, andeutungsweise die farbliche Emotion der acht Themenkreise. Das neunte Feld soll eine Kondensation aller Farbkomponenten sein.» Und weiter: «Töne und Farben sind uns gegeben als Geschenk Gottes und gehören zusammen wie Bruder und Schwester, wie zwei Verliebte. Musik und Farbe sind eine Welt.»¹¹

Dieses synoptische Kunstverständnis, nämlich das Zusammengehen von Musik und Bild, wird besonders in Marcel Hayoz's grossflächigen Tafelbildern der Jahrhundertwende deutlich. Er lebte diese Einheit von Malerei und Musik selbst persönlich, indem er fast jeden Tag in seinem Atelier malte und Cello spielte, bis fast zu seinem Tod.

Rückblickend lässt sich zusammenfassen: Marcel Hayoz erfüllt mit seinen Zeichnungen zu den Texten der ersten drei Bände seinen Auftrag als Zeichner und Illustrator gewissenhaft und ideenreich. Für jeden Band wählt er eine eigene Technik (Bleistift, Feder sowie feine Kohlenstifte, dicke Kohlenstifte, Wasserfarbe). Er nimmt sich dabei seine Freiheiten in der Wahl eigener Sujets und in der Darstellung im ironischen, ja karikierenden Stil. Dadurch hebt er sich bewusst von der traditionellen «Heimatsdichtung» ab. Er bleibt aber seiner figurativen und realistischen Darstellungsweise treu. In seinen Illustrationen zu den Sensler Liedern gelingt dem Maler Hayoz eine Art Durchbruch: weg von der stark inhaltsbezogenen Darstellung zu einem freien

Spiel von Farben, Stimmungen und Musikalität. Dieser Prozess geht einher mit Hayoz' stärkerer Zuwendung zur Malerei ab dem Jahr 1993, dem Jahr seiner Pensionierung.

Marcel Hayoz erweist sich in seinen Illustrationen als genialer Zeichner und einfühlsamer, ideenreicher, aber auch distanziert-kritischer, humoristischer Illustrator, der es versteht, die Kernszene eines Textes in wenigen knappen Strichen so zu kondensieren und darzustellen, dass für den Leser/die Leserin ein bildlicher Zugang zu den Texten entsteht, der einen prägenden Eindruck hinterlässt. Seine Bildinterpretationen bleiben eventuell länger im Gedächtnis der Leute als die Texte selbst.

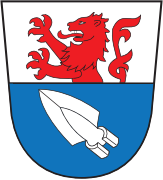
Nicht zuletzt dank seinen Illustrationen fanden die Publikationen des Heimatkundevereins ein reges Echo und eine grosse Nachfrage bei einem breiten Publikum. Der Künstler Marcel Hayoz hat mit diesen Illustrationen seinen wesentlichen Beitrag zur Entdeckung und Förderung des deutschfreiburgischen Mundartschaffens im 21. Jahrhundert geleistet. Die Veröffentlichung dieser Mundarttexte war ein wichtiger Meilenstein in der kulturellen und sprachlichen Identitätsfindung der Deutschfreiburger in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Für sein vielseitiges künstlerisches Gesamtwerk hat ihm die ehemalige «Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft (DFAG)» (heute KUND) im Jahr 2014 den «Deutschfreiburger Kulturpreis» verliehen. Marcel Hayoz zählt ohne Zweifel zu den bedeutendsten, populärsten und vielseitigsten Deutschfreiburger Künstlern des 20. Jahrhunderts.

■ Text: Karl Fäh
Abbildungen: KUND und Karl Fäh

¹⁰ Hayoz, Marcel: Eine Welt. In «Sensler Lieder» S. 15

¹¹ Hayoz, Marcel: Eine Welt. In «Sensler Lieder» S. 15

Mitgliederversammlung im oberen Seebezirk



Am 12. Oktober 2024, eine Woche nach dem Gurmelser Kilbi-Märit, führt KUND die diesjährige Mitgliederversammlung in Gurmels durch. Ein Gemeindeporträt.

Die Gemeinde Gurmels mit ihren sieben Dörfern und 4964 Einwohnerinnen und Einwohnern (29. Juli 2024) liegt im oberen Seebezirk. Vom höchsten Punkt des Bezirks auf 666m ü.M. im Südwesten, dem Bulliardholz oberhalb von Cordast, erstreckt sich das Gemeindegebiet bis hinab zur Gümmenenau unterhalb von Wallenbuch im Nordosten auf 478m ü.M. Allerdings ist das Gemeindegebiet mit einer Fläche von 1727 Hektaren nicht durchgehend, bildet Wallenbuch doch eine Enklave im Kanton Bern.

Nach einer Reihe von Fusionen mit Monterschu (1978), Kleingurmels (2000), Guschel-

muth, Liebistorf und Wallenbuch (alle 2003) sowie Cordast (2005) ist die Gemeinde Gurmels heute fast deckungsgleich mit der gleichnamigen Pfarrei – Ausnahme bildet die Gemeinde Kleinböisingen. Zurzeit laufen aber mit Ulmiz Gespräche über eine Fusion auf 2026. Dies zeigt, dass sich die historische Konfessionsgrenze verwischt hat und kein grosses Hindernis mehr bildet.

Gurmels in Grenzlage

Gurmels befindet sich generell in Grenzlage, zählt es doch zu seinen Nachbarn ebenfalls französisch- bzw. zweisprachige sowie Berner Gemeinden. Zudem grenzt es ein kurzes Stück an den Sensebezirk, von dem es durch das Saanetal bzw. den Schiffenensee getrennt ist. Mit dem Sensebezirk verbindet Gurmels eine gemeinsame Geschichte und mit dem Gurmüstütsch auch die Verwandtschaft der Mundarten. 1848, bei der Bildung der heutigen Bezirke, wurde Gurmels von der «Alten Landschaft Freiburg» abgetrennt.

Die Siedlungsgeschichte der Gemeinde geht aber viel weiter zurück: Funde am Südufer der Bibera und im Brüel deuten darauf hin, dass bereits um 5000 v.Chr. Menschen in der Region lebten. Bei Cordast und bei Guschelmuth

Wappen

Das Gurmelser Wappen ist geteilt von Silber mit wachsendem rotem Löwen und von blau mit schrägrechtsgestellter silberner Pflugschar. Die Gemeinde übernahm das Wappen der Herren von Vivers mit dem Beizeichen der Pflugschar, wie sie sich auf dem Banner der Militärkompanie dieses Dorfes im 15. Jahrhundert findet.



Der Dorfkern von Gurmels mit der Pfarrkirche St. German. Foto Gemeinde



Das Dorf Gurmels bildet das Zentrum der gleichnamigen Gemeinde. Foto Gemeinde

wurden Gräber und Gegenstände aus der Hallstattzeit (800–400 v. Chr.) entdeckt. Ein bedeutendes Gräberfeld auf dem Dürenberg in Gurmels und weitere Hinweise an anderen Orten belegen eine Besiedlung in der Römerzeit (1.–5. Jahrhundert n. Chr.).

In allen Dörfern der Gemeinde stehen Kapellen, seit 1875 in Cordast auch eine reformierte Kirche. Interessant ist, dass das Dorf Gurmels gleich zwei katholische Kirchen zählt: zum einen die 1228 erstmals erwähnte Pfarrkirche St. German, die in ihrer heutigen Form mit dreischiffigem Langhaus im neugotischen Stil 1899/1900 erbaut wurde, zum anderen die 1339 erstmals erwähnte und 1710/11 erweiterte Muttergotteskirche, an deren Standort auf dem Dürenberg sich aber schon im Frühmittelalter eine Kapelle befand und die bis in jüngster Zeit als Wallfahrtsort galt.

Hof des Mundo

Der Name Gurmels (französisch Cormondes) entstand – wie auch der von Cordast – vermutlich aus dem romanischen *curtis* (Hof, Landbesitz) und einem germanischen Personennamen (vermutlich *mundo*), also etwa aus *Curtermundo*. In alten Schriften findet sich der

Name in verschiedenen Formen: *Cormulnes* (1186), *Cormunt* (1228), *Cormunet* und gegen Ende des 14. Jahrhundert noch *Gurmuols*, *Curmonnes*, *Cormones*. Die heutige Bezeichnung *Gurmels* ist erstmals für 1240 belegt.

Höfe und Landwirtschaft gibt es in der Gemeinde auch heute noch, länger ist aber die Liste der Gewerbebetriebe. Das Zentrumsdorf Gurmels liegt verkehrstechnisch gut auf halbem Weg zwischen den Autobahnanschlüssen der A12 Düdingen und der A1 Murten, die in wenigen Minuten zu erreichen sind. Die Gemeinde ist zudem über TPF-Busse und Postautos gut erschlossen und liegt unweit gleich mehrerer Bahnstationen. Die ländliche Lage bietet natürlich auch reichlich Naherholungsmöglichkeiten. Der grösste jährliche Anlass ist die Kilbi am ersten Oktoberwochenende – mit dem mittlerweile traditionellen Märit.

Das Dorf Gurmels bildet das Zentrum der gleichnamigen Gemeinde.

■ *Pascal Aebischer*
Leiter Publikationen

KUND engagiert sich weiter in Sachen Nachhaltigkeit

Im Frühjahr 2023 hat unser Verein zum ersten Mal einen Workshop zum Thema «Nachhaltigkeit» durchgeführt. Organisiert als «Worldcafé», waren die Teilnehmer*innen eingeladen, sich an thematischen Fragen rund um die Bereiche «Tourismus, Verkehr, Ernährung, Wohnraum, Abfall/Kreislaufwirtschaft» auszutauschen. Es wurden zahlreiche Ideen entwickelt, doch deren Umsetzung übersteigt die Möglichkeiten von KUND. Sie ist mehrheitlich Aufgabe von Behörden und/oder professionellen Institutionen und wurde demnach an diese weitergeleitet.

Als Folge des Workshops hat der Verein aber die Zusammenarbeit mit anderen im Bereich «Nachhaltigkeit» tätigen Akteuren in Deutschfreiburg gesucht. In Zukunft wird vermehrt mit den Vereinen Festiwelt, Sensler Second Hand und Seisler.swiss kooperiert, dies vor allem in den Bereichen Kommunikation und Organisation von Anlässen. Es geht darum, Synergien zu nutzen und gegenseitig über aktuelle Projekte auszutauschen.

Im Weiteren erscheint neu ab diesem Herbst der Flyer *KUNDtun*. Dieser soll den Mitgliedern praktische Tipps in Sachen Nachhaltigkeit vermitteln. Thema des ersten Flyers ist Regional Einkaufen und Unverpackt-Läden. Weitere werden in regelmässigen Abständen folgen.

Nachfolgend werden die Vereine Festiwelt und Sensler Second Hand vorgestellt.

■ *Isabelle Baeriswyl*
Leiterin Natur und Landschaft

FestiWelt – die Sensler Nachhaltigkeitsplattform



Alles begann mit der Vision, einen kleinen Beitrag zu einer besseren Welt zu leisten. So wollten einige Freiwillige aus dem Sensebezirk das Konzept des aus Frankreich stammenden Vereins «Festival des Films Verts» übernehmen: Filme zeigen, die über Umweltthemen sprechen und bestenfalls die Besucher:innen dazu ermutigen, selbst aktiv zu werden. Um die eigenen Ideen der Freiwilligen umzusetzen, wurde aber dieses Konzept nicht übernommen, sondern etwas Neues in die Welt gesetzt. Der Dündinger Ortsverein «FestiWelt» wurde gegründet.

Sieben generationendurchmischte Sensler:innen starteten dieses Projekt 2021. Im Herbst ging die Premiere über die Bühne – ein Filmfestival im Podium in Dündingen. Im Frühjahr 2022 fand der erste FestiMärit auf dem Dorfplatz in Tafers statt. Die Anbieter:innen sollten dem regionalen, dem saisonalen wie auch dem sozialen Aspekt der Nachhaltigkeit gerecht werden. Unter den Ständen waren beispielsweise der Unverpacktladen Pakiaka aus Tafers und ChrütliSenn, der aus selbst angepflanzten Kräutern Sirup herstellt, vertreten. Ein weiterer Programmpunkt ist bei jedem FestiWelt eine Podiumsdiskussion. Bei der dritten FestiWelt-Ausgabe im Herbst 2023 fand diese mit dem Übertitel «Regenerative Landwirtschaft» statt, was auf grosses Interesse im Publikum stiess. Das Podium durfte zudem in den vergangenen zwei Jahren auch zahlreiche Schüler:innen der Orientierungsschule Dündingen begrüssen.



FestiMärit auf dem Dorfplatz in Tafers

Der FestiMärit wie auch das eigentliche FestiWelt sind wiederkehrende Events, die jährlich ungefähr zum gleichen Zeitpunkt stattfinden, nämlich im Frühling und im Herbst. Die Herbstausgabe wird jeweils nach einem Motto zusammengestellt, sodass Filme und Podiumsdiskussion gewisse Zusammenhänge aufweisen, und Interessierte sich bei der Diskussion mit spannenden Fragen und Informationen befassen können. Die diesjährige FestiWelt-Herbstausgabe vom 4. bis 5. Oktober 2024 behandelt das Thema «Regionaler Konsum». Ganz besonders freut sich das OK von FestiWelt auf den Film «Der Wert der Dinge» vom Schweizer Regisseur Tobias Luchsinger. Tickets hierfür können bereits über folgen-

den Link gekauft werden: eventfrog.ch/festiwelt-derwertderdinge. Der verwendete Strom zum Dreh des Films wurde ausschliesslich eigenhändig – unter anderem durch Velofahren – produziert.



Festiwelt Filmprojektion im Podium Düringen

Um der Nachhaltigkeit in einem weiteren Schritt Rechnung zu tragen, steht seit letztem Herbst auch ein Kleidertausch auf dem Programm. Das FestiWelt-Team zeichnet sich durch eine grosse Diversität aus. Dies ist sehr wertvoll, da eine Aufgabenteilung automatisch passiert und alle in ihren Spezialgebieten anpacken können.

Kooperationen – wie beispielsweise jene mit KUND – und Vernetzen sind wichtige Grössen bei FestiWelt. So wünscht sich der Verein, anderen eine Plattform bieten zu können. FestiWelt ist daran interessiert, den Menschen auf einfache und motivierende Art zu zeigen, dass wir alle die Möglichkeit haben, einen Beitrag zu leisten – unabhängig davon, ob gross oder klein. Durch vermehrte Zusammenarbeit mit Schulen will FestiWelt auch jungen Menschen die Möglichkeit bieten, sich über Nachhaltigkeit auszutauschen. Die Plattform für Nachhaltigkeit im Sensebezirk. Das ist FestiWelt.

Wenn dieser Text dein Interesse geweckt hat, findest du Weiteres zum Verein auf deren Webseite www.festiwelt.ch; oder du planst dir einen Besuch am FestiWelt am 4. oder 5. Oktober im Podium Düringen ein.

- *Angelo, Céline, Cornelia, Fabian, Michèle, Sabrina und Sina von FestiWelt*

Sensler Second Hand



Der vor einem Jahr gegründeten Verein «Sensler Secondhand» hat sich zum Ziel gesetzt, Secondhand im Sensebezirk stärker ins Rampenlicht zu rücken.



Erste Sensler Secondhand Fashion Show am 7. Oktober 2023

Mit Fokus auf die Produktion und den Verkauf von Kleidung und Accessoires möchten wir das Bewusstsein für Nachhaltigkeitsthemen wie Kreislaufwirtschaft, Re- und Upcycling von Textilien sowie Secondhand-Mode schaffen. Dabei liegt uns die Stärkung regionaler



Akteur:innen im Textilbereich durch Zusammenarbeit besonders am Herzen, ebenso wie die Förderung von Diversität.

Wir laden alle Interessierten herzlich ein, sich bei uns einzubringen. Angespornt vom Erfolg der ersten Ausgabe, planen wir bereits die zweite «Sensler Secondhand Fashion Show» und freuen uns auf weitere spannende Projekte und Begegnungen im Sinne einer nachhaltigen Modekultur im Sensebezirk.

Save the date: Samstag, 28. September 2024 in Tafers. Alle weiteren Informationen auf: senslersecondhand.ch.

■ *Stefan Fasel,*
Präsident Sensler Second Hand

Auf den Spuren der Flurnamen in Deutschfreiburg

Zitterli, Guma, Löweta, Schänis, Bodemünzi, Gagenöli, Punglera, Pfäneli, Ledeu, Tschäggina, Margala, Tuntela – dies sind nur einige Beispiele ungewöhnlicher Flurnamen in Deutschfreiburg. Nicht immer sind Herkunft und Bedeutung dieser Toponyme, die unseren Alltag begleiten, bekannt. Für 2025 arbeitet ein Team um den Fotografen Romano Riedo an einem Bild- und Textband zu dieser wenig erforschten Thematik.

Wer durch Deutschfreiburg wandert oder sich mit der Topografie beschäftigt, stösst auf

einen reichen Schatz an alten Flurnamen. Diese Toponyme sind sprachlicher Ausdruck regionaler Geschichte und Kultur, sie verbinden sich aber auch mit unserer individuellen Biografie und bereichern unseren Alltag: Wir verbringen Lebenszeit an diesen Orten oder wir kennen sie aus Berichten und Erzählungen. Nicht immer liegt die Bedeutung der Namen auf der Hand, sie bringen uns vielleicht zum Schmunzeln und regen die Fantasie an. Manche lassen selbst Spezialisten rätseln.

Ein wissenschaftlicher Beitrag und ein attraktiver Bildband

Im Unterschied zu anderen Regionen der Schweiz, in denen in den vergangenen Jahrzehnten toponymische Lexika entstanden, sind die Orts- und Flurnamen in der Westschweiz und speziell in Deutschfreiburg nur

wenig dokumentiert und erforscht. Auf Initiative des Freiburger Fotografen Romano Riedo wird mit dem Publikationsprojekt nicht nur ein wichtiger Schritt im Fachbereich getan und eine Lücke gefüllt, das Thema soll sich auch auf originelle und verständliche Art einer breiten Leserschaft erschliessen. Anhand von ausgewählten Fotografien von Landschaft und Siedlungen, den ihnen zur Seite gestellten Begleittexten und weiterführenden Beiträgen sollen historische, sprachliche und volkscundliche Entwicklungen aufgearbeitet und reflektiert werden.

Vor zwanzig Jahren hat Romano Riedo mit der Publikation «Allergattig Lütt» die Vereinsmitglieder begeistert. Höchste Zeit für ein weiteres Projekt. Mit Jean-Pierre Anderegg, Claudine Brohy, Charles Folly, André Perler und Christian Schmutz konnte er ausgewiesene KennerInnen der Region und der Flurnamen-Thematik für die Mitarbeit gewinnen. Im Herbst 2025 soll die Publikation in der Reihe der Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde von KUND erscheinen.

■ *Pascal Aebischer*
Leiter Publikationen



Foto Romano Riedo

Sprachenecke

Zweisprachige Klassen im Vignettaz-Schulhaus in Freiburg

Verglichen mit den anderen mehrsprachigen Kantonen tut sich der Kanton Freiburg mit der Schaffung zweisprachiger Klassen an der obligatorischen Schule schwer. Auch einsprachige Kantone wie Neuenburg und Solothurn sind da bedeutend weiter. Schon 1991 hat der Verein *Zweisprachige Schule Freiburg* Konzepte zum zweisprachigen Unterricht in Freiburg bereitgestellt, die nie umgesetzt wurden. Deshalb hat KUND 2021 das Projekt mit zweisprachigen Klassen mit reziproker Immersion ab Kindergarten im Vignettaz-Schulhaus in der Stadt Freiburg begrüsst und auf die Auswertung der Evaluation gewartet. Nun hat diese gemäss der Direktion für Bildung und kulturelle Angelegenheiten positive Resultate ergeben und das Projekt wird weitergeführt. Eine Arbeitsgruppe prüft die Möglichkeit, das zweisprachige System bis Ende Primarschule einzurichten. KUND wartet auf den ausführlichen Bericht mit detaillierten Ergebnissen und wissenschaftlichen Informati-

onen sowie auf zweisprachige Konzepte für andere Schulen.

Zweisprachigkeit (an) der Uni Freiburg

Von der Gründung der zweisprachigen Universität Freiburg 1889 bis zum Jahr 2013 waren die deutschsprachigen Studierenden in der Mehrheit und bildeten so einen numerischen Gegensatz zu den Sprachverhältnissen auf Kantons- und Gemeindeebene. Auch waren die deutschsprachigen Dozierenden übervertreten. Mit der Zeit bildete sich an der Hochschule eine dynamische Zweisprachigkeit auf administrativer, wissenschaftlicher, pädagogischer, kultureller und sozialer Ebene aus; zweisprachige Studiengänge und -abschlüsse wurden eingerichtet. In den 1970er- und 1980er-Jahren war die vermeintliche Germanisierung der Universität ein Politikum. Nun bilden die frankophonen Studierenden eine relative Mehrheit, was die Uni veranlasst, in der deutschsprachigen Schweiz die Werbetrommel zu rühren, was der *Communauté romande du Pays de Fribourg* (CRPF) sauer aufstösst. Es gibt viele Gründe, warum die Französischsprachigen nun eine Mehrheit bilden: die Einrichtung der Uni Luzern, zweispra-



chige Ausbildungsmöglichkeiten zwischen Neuenburg und Luzern, die Kantonalisierung der Uni, die Einrichtung der Fachhochschulen, Studierende, die nicht mehr der Familientradition folgen, in Freiburg zu studieren, der Gebrauch des Englischen an allen Unis, das dem Französischen Konkurrenz macht etc. Die CRPF wehrt sich auch gegen die Mehrheit der deutschsprachigen Dozierenden und Verantwortlichen. Die Uni besitzt seit 2021 eine ausformulierte Sprachenpolitik.

Der Europarat und die Sprachen

Der Europarat, mit Sitz in Strassburg, wird häufig mit der Europäischen Union verwechselt. Zwei Angelegenheiten haben bewirkt, dass er in den letzten Wochen in der Presse oft erwähnt wurde. Zum einen löste ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte (EGMR), einer Institution des Europarats, gegensätzliche Reaktionen in Medien und Politik aus. Gemäss einer Klage der Klimaseniorinnen verletzt die Schweiz unsere Menschenrechte, weil sie zu wenig gegen die Klimaerwärmung unternimmt, was der EGMR gutgeheissen hat. Zum andern hat auch die Kandidatur und Wahl von Alain Berset zum neuen Generalsekretär des Europarats das Medieninteresse geweckt. Der Europarat ist aber auch in der Sprachenpolitik aktiv. Er hat 2001 den Europäischen Tag der Sprachen geschaffen, der jedes Jahr die Sprachen und die Mehrsprachigkeit an Schulen und anderen Institutionen fördert. In Graz (Österreich) befindet sich das Europäische Fremdsprachenzentrum des Europarats, das sich mit den politischen und didaktischen Aspekten des Fremdsprachenlernens beschäftigt, so zum

Beispiel auch mit zweisprachigem Unterricht und Mehrsprachigkeitsdidaktik. Das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten des Europarats fördert und schützt auch sprachliche Minderheiten. Die Schweiz hat das Übereinkommen ratifiziert, ebenfalls



die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. Sie muss im Sinne der Charta generell alle Landessprachen schützen und fördern, und in spezifischem Masse Romanisch und Italienisch, dazu auch das Jenische und das Frankoprovenzalische (Patois). Die Berichte zur Schweiz haben einige Male die offizielle Anerkennung des Deutschen in der Stadt Freiburg und des Französischen in der Stadt Murten empfohlen.

Kino Bar Bier Korso

Es gibt in der Stadt Freiburg 13 Kinosäle, am 19. September 2024 kommen drei weitere dazu. Das ehemalige *Corso* mausert sich zum Treffpunkt *Kino Bar Bier Korso*, der Einfluss des Deutschen ist unverkennbar. Die vier Initianten des Projekts sehen aber nicht nur Kinoerlebnisse vor, sondern auch andere Kulturangebote und soziale Anlässe, vor allem für die deutschsprachige Bevölkerung. KUND



begrüsst diese Initiative, welche den Deutschsprachigen die Möglichkeit bietet, einen Ort der Begegnung zu haben, und nicht nur in Bern deutsche Filme zu sehen sowie eine andere Kinokultur zu erleben, die sich nicht nur in der Auswahl der Filme, sondern auch in Untertitelung statt Synchronisation widerspiegelt.

Literatur zur Schweiz in den verschiedenen Landessprachen

Literatur in den vier Landessprachen fristet häufig ein isoliertes Dasein. Darum ist die Initiative zu begrüßen, nicht nur verschieden-sprachige Texte in einem Band zu vereinen-zu, sondern auch deren Übersetzung. Das Buch *Fließende Grenzen*, das von Peter Glatthard und dem Sprachkreis Deutsch herausgegeben wurde, vereint 37 literarische Texte von 31 Autorinnen und Autoren. Die deutschen Texte sind dabei auf Französisch übersetzt und umgekehrt, die italienischen und romanischen jeweils ins Deutsche. Dies erlaubt das Lesen in der Originalsprache oder in der Übersetzung, aber auch ein Hin- und Her-Springen zwischen beiden Sprachversionen. Der Begriff *Grenzen* bezieht sich dabei auf Sprachgrenzen, aber auch auf Unterschiede in der Religion, zwischen Stadt und Land und den Regionen, den Kulturen, dem In- und Ausland [Glatthard, Peter; Sprachkreis

Deutsch/Bubenberg-Gesellschaft Bern (eds.) (2023): *Fließende Grenzen – Par-delà les frontières. Literarische Texte zur Schweiz – Textes littéraires sur la Suisse*. Basel: Schwabe Verlag].

Gratis-Sprachkurse nun auch für Deutsch als Fremdsprache

Seit einigen Jahren werden im Sommer auf der Schützenmatte vom Schweizerischen Arbeiterhilfswerk Kurse für Französisch als Fremdsprache angeboten. Dieser Service wurde nun 2024 auf Deutsch als Fremdsprache ausgeweitet. Die Kurse fanden vom 9.7. bis zum 14.8.2024 auf der Schützenmatte in der Stadt Freiburg statt. Es ist wichtig, dass die Stadt und die Öffentlichkeit dem Deutschen einen Platz zuerkennen. Eine Sprache soll gehört und gesehen werden, das muss Teil der Sprachenpolitik in zweisprachigen Gebieten sein. Man bedauert das Zurückgehen des Deutschen, gleichzeitig wird bei Ansprachen, Anlässen und Veranstaltungen das Deutsche überhaupt nicht oder dann nur marginal berücksichtigt.

Über den Gartenhag

Die Sprachenpolitik Frankreichs wird in der Schweiz oft verachtend kommentiert, so stolz sind wir auf unser föderalistisches, direkt-demokratisches und mehrsprachiges Land, das

sich so stark von einem zentralistischen, jakobinischen und offiziell einsprachigen Staat unterscheidet. Bei näherem Hinsehen merkt man aber mehrsprachige Nischen, auf welche man auch in der Schweiz neidisch sein kann. So wurden in den Gebieten mit Regionalsprachen vor langer Zeit zweisprachiger Unterricht eingeführt, und zweisprachige Schilder stossen meist auf weniger Widerstand als in der Stadt Freiburg. Frankreich anerkennt ausser dem Französischen noch 75 «Langues de France», wie zum Beispiel das Baskische, Okzitanische, Korsische, Frankoprovenzalische (unser Patois), Elsässische und die französische Gebärdensprache. In der Bretagne zum Beispiel wird das Bretonische von über 210 000 Personen gesprochen, das sind 5,5% Prozent der Bevölkerung und bedeutend mehr Menschen als in der Schweiz das Romanische verwenden. Bretonisch ist eine keltische Sprache. Zur Revitalisierung der Sprache wurden Immersions- und zweisprachige Schulen geschaffen, so 1977 die Diwan-Schu-



len, dann öffentliche und katholische Schulen. Das Bretonische ist auf zweisprachigen Schildern präsent, auch in Radio und TV. Trotz allem ist es eine gefährdete Sprache, da die transgenerationale Vermittlung weitgehend unterbrochen wurde und die Sprache in der Arbeitswelt und im öffentlichen Raum wenig gebraucht wird. Wie andere Regionalsprachen wurde das Bretonische und deren Sprechende vom französischen Staat stark dis-

kriminieren. In der Bretagne wird auch Gallo gesprochen, das zur Familie der Langues d'oïl gehört, wie das Picardische, das Limousinische und die jurassischen Patois der Schweiz. Gallo gehört auch zu den gefährdeten Sprachen/Dialekten.

Va Gschücht zu Gschücht

Heuer wird wieder der «Va Gschücht zu Gschücht»-Abend am 20. November 2024 stattfinden. Das Thema lautet: *Mach kis Büro uf*, der Ort wird später bekanntgegeben. Falls Sie einen Text schreiben und vorlesen möchten, so melden Sie sich bei KUND.

Jahrespublikation 2025

Nach dem Kinderbuch *Sofia und Tim im Breccaschlund*, das 2024 erschien, handelt die nächste Jahrespublikation von KUND von Flurnamen in Deutschfreiburg und an der Sprachgrenze. Flurnamen, wie andere Toponyme auch, drücken kollektive und individuelle Identität aus und sind ein wichtiges Kulturgut. Illustriert wird die Publikation vom Photographen Romano Riedo (s. gesonderten Artikel «Auf den Spuren der Flurnamen in Deutschfreiburg» in diesem Heft).

Rose/Kaktus

Wie damals die DFAG erwägt KUND, nächstens auf der Internetseite eine Rose/Kaktus – Rubrik einzurichten. Damit könnte man Verdienste um die deutsche Sprache und die Zweisprachigkeit honorieren und umgekehrt Versäumnisse und Nachlässigkeiten bekanntmachen, damit das Deutsche als gleichberechtigte Partnersprache existieren kann und gleichzeitig die Zweisprachigkeit als Wesensmerkmal einer einmaligen Sprachenlandschaft erkannt wird.

■ Claudine Brohy
Leiterin Kultur und Sprache

Empfehlen Sie KUND weiter!

Unser Verein «Kultur Natur Deutschfreiburg» setzt sich für seine Region ein: für dessen Sprache und Kultur sowie dessen Natur und Landschaft. KUND befasst sich mit den Mundarten, mit der Zweisprachigkeit, der Literatur und der Pflege der Kulturgüter Deutschfreiburgs, engagiert sich für die Erhaltung der Landschaften und Ortsbilder sowie für den Natur- und Heimatschutz, ohne dabei die Ansprüche der heutigen Nutzung aus den Augen zu verlieren.

Empfehlen Sie Ihren Bekannten und Verwandten, Ihren Kindern und Enkeln, Ihren Nachbarn und Ihren Gemeinderäten KUND. Mitglieder profitieren von den Publikationen des Vereins, die sie gratis zugeschickt erhalten, und kommen in den Genuss von vielen spannenden Veranstaltungen.

Interessierte registrieren sich über dieses Online-Formular:

www.kund.ch/mitglied

Oder kontaktieren unser Sekretariat:

info@kund.ch / 026 505 25 50

Für unseren Newsletter anmelden:

www.kund.ch/newsletter

Sind Sie bereits in unserem Verteiler eingetragen? Gerne können Sie uns Ihre Mailingadresse an info@kund.ch schicken oder sich bequem über das Onlineformular auf www.kund.ch/newsletter anmelden. So verpassen Sie künftig keinen Termin mehr, wenn eine spannende KUND-Aktivität ansteht: Wir verschicken vor der Veranstaltung jeweils ein kurzes Erinnerungsmail. So sind Sie jederzeit bestens informiert.

Impressum



Publikation von Kultur Natur
Deutschfreiburg

Auflage: 1400 Exemplare

Druck und Layout: Canisius AG, Freiburg

© KUND und Autoren

Unsere Postadresse:

Kultur Natur Deutschfreiburg

c/o Ritec-Centre

Route du Petit-Moncor 1c

1752 Villars-sur-Glâne

Unsere Website: www.kund.ch

Facebook: facebook.com/KUND_Freiburg

gedruckt in der
schweiz